

Ingrid Kreytenberg

ZU MEINEN BILDERN

Meine Bilder sind ungegenständlich, das heißt, ich male keine Szenen, die ich vor Augen habe, auch keine Szenen, die ich vor meinem inneren Auge habe, zum Beispiel historische Geschichten.

Die von der Gegenstandsabbildung befreite Malerei ist in besonderer Weise dazu angetan, Geistiges, also auch Religiöses, zu vermitteln. Im Verzicht auf alle ablenkenden Momente des Gegenständlichen wird die Aufmerksamkeit rein auf die malerischen Werte gerichtet, und dem Betrachter wird in der Meditation und Versenkung eine weitgehende Möglichkeit des Erlebens des Geistigen hinter den wahrgenommenen Formen und Farben eröffnet. Da, wo der Betrachter einen Mitklang seiner Seele findet, kann die Stimmung des Werkes seine Stimmung vertiefen.

Kandinsky behandelt in seinen Werken "Über das Geistige in der Kunst" und "Punkt und Linie zu Fläche" die Grundfläche des Bildes als einen Bereich, in dem die einzelnen Elemente des Bildes – Formen und Farben – in ein Spannungsverhältnis zueinander und zu den Grenzen der Grundfläche treten, also ähnlich wie Akteure auf einer Bühne auftreten. Das Bild wird als ein geordnetes Ganzes begriffen, in dem Kräfte und Gegenkräfte in äußerst lebendiger Weise miteinander kommunizieren. Das Bild ist ein in sich schlüssiger Kosmos und gibt Einblick in geistige Welten.

Diese Wirkung kann man vielleicht mit der Musik vergleichen. Die Musik ist ja eine Kunstform, die ihre Mittel zumeist nicht zum Darstellen von Erscheinungen der Natur braucht, sondern als Ausdrucksmittel des seelischen Lebens des Künstlers, zum Schaffen eines einzigartigen Lebens der musikalischen Töne. Begriffe wie Rhythmus, Ton, Klang, Harmonie sind in beiden Kunstgattungen von Bedeutung. Die Musik hat im Gegensatz zur Malerei die Zeit, die Ausdehnung der Zeit zur Verfügung, während die Malerei den gesamten Inhalt simultan, in einem Augenblick darlegt. Dabei können Formen und Farben direkten Einfluss auf die Seele ausüben.

Meine Bilder sprechen sich aus durch Formen und Farben, durch Räumlichkeit und Licht und auch das Malverfahren ist nicht nur rein handwerklich von Belang, sondern trägt dazu bei, Wirkungen zu erzeugen. Ich verwende im Wesentlichen große Flächenformen, die oftmals übereinander gelegt sind. Die Flächen sind rechteckig, auf runde oder gebogene Formen verzichte ich. Die Flächen sind in einem überlegten harmonischen Verhältnis auf der Grundfläche des Bildes geordnet. Dieser Verband von Senkrechten und Waagerechten vermittelt den Eindruck von Ruhe. Der Eindruck resultiert aus unserem Körpergefühl und wird in die Formen hinein gesehen. Befindet sich unser Körper genau in der Senkrechten oder Waagerechten, so ist er in einer eher aktiven oder passiven Ruhe. Jede Abweichung davon, jede Schräge im Bild erweckt den Eindruck von Unruhe oder Dynamik.

Die Schichtung der Formen gibt Raum, der allerdings vor allem durch die Farben der geschichteten Formen konstituiert wird. Die Formen sind ja Farbformen und können ohne die Farben nicht wahrgenommen werden. Durch die Wirkung der Farben und durch die gegenseitige Beeinflussung der Farben untereinander entstehen Farbräume, die in sich schwingen. Je intensiver man sich in der Betrachtung darauf einlässt, umso feiner nimmt man diese Schwingungen wahr, die die Farbflächen aus der Grundfläche hervor- oder zurücktreten lassen. Gleichzeitig bewegen sich die Farbformen oft von den Rändern her aufeinander zu, von unten nach oben und umgekehrt sowie von beiden Seiten, wobei eine Mitte akzentuiert wird, die einen Durchblick auf tiefer gelegene Farbebenen von intensiver Strahlkraft bietet. Dieses Schwingen der Farbräume ist im Wesentlichen durch die Kaltwarm-Beziehungen der Farben und durch ihre Helligkeitswerte bedingt. Die warmen und die hellen Farben haben die Tendenz, aus der Bildfläche heraus nach vorne zu kommen, während die kalten und die dunklen Farben dazu tendieren, sich in den Hintergrund zurückzuziehen. Zu den warmen Farben gehören alle Farben im Bereich von Feuer, zu den kalten diejenigen im Bereich von Wasser, die sich in ihren unterschiedlichen Ausmischungsverhältnissen mit Weiß natürlich unterscheiden. Außerdem beeinflussen Farben sich untereinander, so dass keine Farbe isoliert von uns wahrgenommen werden kann, sondern immer mit farblicher Veränderung durch die umgebenden Farben, wie Johannes Itten in seiner Farbenlehre nachgewiesen hat.

Durch diese Farbräume entstehen Weiten, die Seele und Gemüt ansprechen sollen und die einen Ausblick in Tiefen gestatten, die dahinter liegende, jenseitigen Dimensionen erahnen lassen. Das geschieht natürlich nicht ohne die Wirkung der Farben. Der Farbe kommt eine psychische Kraft zu, welche eine seelische Vibration hervorruft. Kandinsky sagt, diese

psychische Kraft wird zur Bahn, auf welcher die Farbe die Seele erreicht. Das passiert zum Teil durch Assoziation. Rot kann zum Beispiel mit Feuer, mit Blut, mit Leidenschaft verbunden werden. Das warme Rot wirkt aufregend, während das mit Schwarz gemischte Rot erdschwer und beklemmend wirken kann. Blau ist die Farbe des Himmels. Sie ist ein Element der Ruhe. Zum Schwarz gemischt bekommt es große Tiefe, zum Hell übergehend hat es eine leichtere, heitere Wirkung. Das Gelb kann nicht verdunkelt und nicht mit Weiß aufgehellt werden. Es ist die empfindlichste aller Farben, die schon durch kleinste Beigaben von anderen Farben verändert wird. Das heißt für mich, ich fange mit Gelb an. Gelb male ich nur auf den weiß grundierten Untergrund. Gelb ist die hellste und leuchtendste Farbe mit einer großen Strahlkraft, die besonders bei quantitativer Beschränkung ungemein kostbar wird. Gelb bedeutet mir gelegentlich etwas wie der Goldgrund in mittelalterlichen Tafeln.

Ich male meine Bilder in übereinander gelegten Farbschichten, das heißt, das Bild kann erst beurteilt werden, wenn es fertig ist, weil die meisten Farbflächen nicht durch Mischung auf der Palette, sondern durch Farbschichtung entstehen. Mit Ausnahme der Vielzahl der Grautöne benutze ich die Farben meist ungemischt. Mit einem breiten Pinsel und mit viel Kraft vertreibe ich die Farbe zu einer dünnen, transparenten und damit leuchtenden Farbschicht von ganz eigenem Klang. Dadurch erhalten die Bilder zu der intendierten Räumlichkeit Leuchtkraft und Licht. Licht ist mir ein Anliegen. Bei den ungegenständlichen Bildern kann es sich natürlich nicht um das Abbild von Licht handeln, das an Gegenständen fassbar wird. Das Licht liegt in den Farbflächen, leuchtet aufgrund der starken Farben im Hintergrund wie Gelb, Rot oder Hellblau von hinten nach vorne oder es wird durch helle Schleier erzeugt, durch die oft intensivere Töne durchschimmern.

Ich möchte, dass meine Bilder über die Sinne die Seele ansprechen, sie durch Miterleben der Schwingungen im Gefüge von Formen und Farben in Bewegung setzen. Ich möchte Ahnung von hinter den Dingen liegenden Bereichen ermöglichen. Die Ausdeutung der Komposition bietet dem Betrachter ein weites Feld entsprechend seiner Seherfahrung.